

Rohstoff für neue Bauwerke

Thurgau Im Hoch- und Tiefbau soll mehr Recyclingmaterial eingesetzt werden. Geplant sind mehrere Vorzeigeprojekte.

Im Kanton Thurgau ist ein breit abgestütztes Konzept erarbeitet worden, bei dem auch Vertreter der Baubranche beteiligt sind. Bauabfälle machten im Abfallstrom mengenmässig den grössten Teil aus – trotzdem würden sie nur teilweise wiederverwertet, heisst es in der Mitteilung des

Amts für Umwelt. Ein grosser Anteil der Bauabfälle wird bisher in Deponien entsorgt. Dort gibt es aber nicht unbegrenzt Platz.

Der Thurgauer Regierungsrat hat nun ein Recyclingkonzept für den Hoch- und Tiefbau ausarbeiten lassen. Ausgangspunkt war die Frage, wieso die Ressourcen

aus Bauwerken bisher so wenig genutzt werden. Eine Befragung – unter anderem in der Baustoffindustrie – habe gezeigt, dass Recyclingbaustoffe ein schlechtes Image hätten und das Wissen darüber beschränkt sei. Dazu kämen fehlende Qualitätsnachweise. Mögliche Garantieforderungen durch die Bauherrschaft wirkten abschreckend. Weiter seien die Thurgauer Mischwerke nicht auf dem aktuellen Stand.

Basis für die Umsetzung des Konzepts sei, dass qualitativ gute Recyclingbaustoffe hergestellt und im Hochbau eingesetzt würden. Um dies zu fördern, plant der Kanton ein bis zwei Vorzeigeprojekte pro Jahr. Dabei sollen bei Ausschreibungen Baustoffe oder Bauteile mit möglichst hohem Recyclinganteil verlangt werden. Die so gewonnenen Erkenntnisse werden veröffentlicht.

Die Verbände werden ein Konzept erarbeiten, das die Qualität der Recyclingbaustoffe von der Produktion bis zur Anwendung sichert. Sobald die Mischwerke modernisiert und neue Verfahren bei der Aufbereitung von Asphalt realisiert seien, solle zudem bei den Thurgauer Strassenbelägen die Recyclingquote gesteigert werden. (sda)



Die Eberhard Bau AG in Rümliang (ZH) betreibt das schweizweit grösste Baustoffrecyclingzentrum.

Bild: Patrick Huerlimann/KEY